

Opfer und Täter : ein Gespräch mit der Theologin Lisbeth Zogg-Hohn

Autor(en): **Klöckler, Paul / Zogg-Hohn, Lisbeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **30 (1988)**

Heft 5: **'Tschuldigung**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157672>

Nutzungsbedingungen


Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss


Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Opfer und Täter

**Ein Gespräch mit der Theologin
Lisbeth Zogg-Hohn, Bern.
Die Fragen stellte Paul Klöckler.**

 *Lisbeth, Du bist Theologin. Was für einen Standpunkt hast Du, woher denkst Du?*

LZH: Meinen Zugang zur Welt und zu Gott könnte ich so umschreiben: Gott ist gut; die Schöpfung ist gut. Da ich an einen guten und lebendigen Gott glaube, und das Leben positiv sehe, glaube ich, dass gottgewollt ist, was das Leben fördert. Diese Sicht finde ich in der Bibel, mit der ich oft und intensiv arbeite. Ansonsten lasse ich mich von allem Möglichen anregen, z.B. auch von psychologischen Erkenntnissen. Wichtiger als grosse Namen und Denkgebäude sind mir allerdings Erfahrungen von mir und anderen.

 *Du hast ein diesseitiges Gottesverständnis – Du arbeitest nicht mit versteckten Drohungen wie mit dem «Jüngsten Gericht»?*

LZH: Das sind zwei Fragen: nach dem *Jenseits* und nach dem *Gericht*. Zur ersten Frage: Ich betrachte Gott nicht als Lückenbüsser, der nur dann auftritt, wenn wir nicht mehr weiterwissen und vor allem für jenseitige Dinge

zuständig wäre. Aber die Alternative diesseits/jenseits besteht für mich gar nicht. Das sind zwei Seiten der gleichen Münze, d.h. die diesseitigen Dinge haben sehr wohl eine tiefere Dimension, die man «Jenseits» nennen könnte.

Zur zweiten Frage: der Begriff «Gericht» ist für mich sehr wichtig. Ich verstehe darunter aber nicht das vernichtende Donnerwetter eines autoritären Patriarchen, der durch jede selbständige Regelung seiner Untergebenen verletzt würde. Das Gericht wurde leider oft in diesem Sinne missbraucht. Nach meiner Auffassung beinhaltet das Gericht, dass entgegen allem äusseren Anschein endlich doch immer die Wahrheit zutage tritt und stärker ist. Das heisst: der Schwache, Unterdrückte, Ausgestossene, Getötete kommt zu seinem Recht, und der Missbrauch von Macht wird enthüllt und gebrochen. Gericht ist so ebenfalls sehr lebensfördernd, und etwas sehr erfreuliches!

 *Was hast Du für ein Menschenbild?*

LZH: Der Mensch ist primär gut, nicht etwa ein Sünder wie bei z.B. bei Augustinus. Dann wird allerdings das Böse, das wir alle erfahren und in das wir als Einzelne und als Gemeinschaft ver-

strickt sind, zu einem grossen existenziellen und auch denkerischen Problem.

☹ *Hier möchte ich gerne eine Klärung der Begriffe: Schuld, Sünde, Vergebung etc. haben...*

LZH: Unter *Schuld* verstehe ich den Missbrauch des Guten, was das Leben mindert und zur Zerstörung führt. Zum Beispiel: töten, quälen, aber auch abwerten, verachten, ausstossen, vergötzen, andere und sich selber nicht ernst nehmen, seine eigene Freiheit und Verantwortlichkeit nicht wahrnehmen... Einmal geschehene Zerstörung entwickelt einen Sog, immer mehr Menschen zwanghaft darin zu verwickeln: sowohl die Täter, die z.B. sich ängstigen, rechtfertigen, verdrängen, Sündenböcke suchen, als auch die Opfer, die, unfähig, das ihnen Zugefügte zu verarbeiten, ihrerseits zu Tätern werden. Das ist ein Teufelskreis! Zwei Dinge möchte ich in diesem doch recht komplizierten Sachverhalt hervorheben:

Erstens wird in den Taten von Einzelnen meist nur die Spitze eines Eisbergs sichtbar. Dort eskalieren Konflikte, die untergründig schon lange in zwangshafter Weise wirkten. Schuld ist immer auch über-individuell, indem sie unsere Mündigkeit und Fähigkeit zur Verantwortung blockiert.

Zweitens haben die Menschen schon immer im Umgang mit Schuld nach Lösungen gesucht, die sich als sehr destruktiv entpuppten. Zum Beispiel, indem sie Schuld individualisierten (sie ist schuld); erklärten (er ist krank, weil er schuldig ist) oder sich durch Sündenböcke entlasteten, die sie u.A. in Aussenseitern fanden.

Sünde ist Schuld, die von einem christlichen Hintergrund her gedeutet wird.

Vergebung geschieht, wenn der Einzelne aus dem Teufelskreis der Gewalt, der Zerstörung aussteigt, indem er/sie das, was ihm/ihr angetan wurde, nicht weiter gibt, sondern vergibt (Im Sande verlaufen lässt). Dies geschieht durch wahrnehmen, verarbeiten, aber auch die Täter konfrontieren. Vergebung geschieht meines Erachtens nie durch Zudecken, sondern nur durch das Bewältigen von empfangenem und selber verursachtem Unrecht, und führt so zur Freiheit, Individuation, Menschlichkeit und Verantwortung.

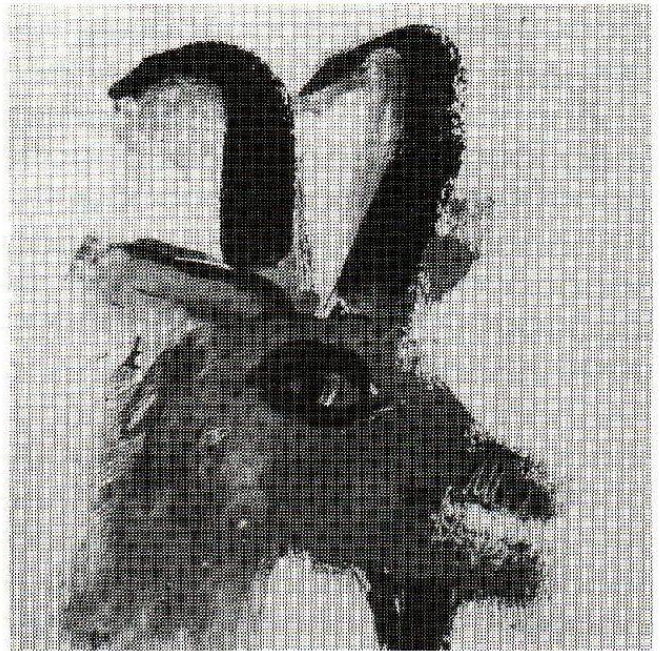
☹ *Du sprichst vom Teufel – gibt es ihn?*

LHZ: Das Kaputtmachen des Lebens ist oft so absurd, dass dahinter eine Macht stecken muss, die überindividuell ist. Die auch Strategien entwickelt, die wirklich teuflisch sind: zum

Beispiel den Sündenbock-Mechanismus. Karl Barth nennt diese Macht «die unmögliche Möglichkeit». Er drückt damit aus, dass es sie eigentlich nicht «gibt» wie anderes, dass sie auch nicht zur guten Schöpfung gehört, sondern völlig absurd ist. Trotzdem ist sie Realität! Auch in der Bibel ist interessanterweise nicht erklärt, *warum* das Böse da ist. Das ist logisch nicht gerade befriedigend, und darüber gäbe es viel zu diskutieren. Aber ich sehe einen wichtigen Grund dafür, warum man das Böse zwar in seinen Mechanismen beschreiben, aber keineswegs erschöpfend erklären soll: jede Erklärung enthält zugleich eine Rechtfertigung der angeordneten Zerstörung. Wenn das stimmt, dass die Menschen, das Leben eigentlich gut sind, und das Böse böse, dann bleibt das Böse und die Zerstörung absurd, hat keinen inneren, logischen, psychologischen Bezug zu all dem, was positiv lebt.

🌀 *Zurück zur Schuldfrage: Wie kann man mit Schuldgefühlen umgehen?*

LZH: Ein Schuldgefühl kann tatsächlich meine Reaktion sein auf ein Unrecht, das ich begangen habe. Dann ist es für mich ein Hinweis, die Sache zu klären. Aber vermutlich gehört viel menschliche und geistliche Reife




dazu, bis ein Mensch soweit ist, dass «objektive» Schuld und «subjektive» Schuldgefühle tatsächlich miteinander zusammenhängen. Meistens aber haben Schuldgefühle mit eigener Schuld wenig oder nichts zu tun.

Schuldgefühl ist zunächst nichts als mein schlechtes Gewissen, weil ich ein Gebot missachtet oder ein Verbot übertreten habe, an das ich mich bewusst oder unbewusst halte. Nun kommt es aber doch sehr darauf an, *wer* denn dieses Gebot/Verbot erlassen hat, und *was* es beinhaltet. Es gibt viele Gebote/Verbote, an die wir uns halten, die ganz und gar nicht lebens-

förderlich sind, obwohl sie vielen von uns doch Schuldgefühle verursachen (z.B. du sollst nicht aggressiv sein und deine Wut nicht zeigen oder: du sollst gehorchen). Hier kann sogar das Paradox eintreten, das ich schuldig werde, weil ich mich an solch ein destruktives Gebot halte, um Schuldgefühle zu vermeiden.


Ein weiteres Paradox: Hinter manchen Schuldgefühlen steht nicht Unrecht, das wir begingen, sondern Unrecht, das uns angetan wurde, und welches wir so decken. Das Opfer übernimmt vom Täter quasi auch noch das Schuldbewusstsein.

Für den Umgang mit Schuldgefühlen gibt es deshalb kein Rezept. Aber ich kann von mir erzählen: Schuldgefühle enthalten für mich immer eine Information über die inneren Gebote, Verbote und Werte, die mich – oft unbewusst – leiten. Ich versuche, so gut es geht, diese Gefühle bewusst wahrzunehmen und zu überprüfen. Dabei erfuhr ich schon oft, dass ein Schuldgefühl sehr wenig damit zu tun hatte, was ich theologisch und von meinem Glauben her für gut und böse halte. Dafür sehr viel mit dem, was ich lernte, dass es «gut» und «böse» sei.

 *Brauch' ich jetzt einen Psychologen, um dies in die Praxis umzuset-*

zen? Man ist doch sehr verstrickt in diese Probleme, kann sich nicht selber daraus befreien.

LZH: Ja, im Umgang mit Schuldgefühlen ist oft die Hilfe eines Therapeuten oder einer Therapeutin nötig. Oder die Hilfe eines einfühlsamen, bewussten Mitmenschen.

 *Was hat aber die Theologie Spezifisches anzubieten, wenn es um zwischenmenschliche Fragen geht? Oder bist du eine Art Psychologin, die «Gott» statt «Freud» etc. benutzt?*

LZH: Das Besondere ist vielleicht, dass ich alles, was geschieht, mit Gott in Verbindung bringe. Als jener Macht, die will, dass wir mit Freude leben und die deshalb auch alles Zerstörerische bekämpft und – so bin ich überzeugt – diesen Kampf auch gewinnt (Sichtbar geworden ist dies in der Erweckung von Jesus als dem Anfang einer zweiten Schöpfung, in der das Zerstörte wieder hergestellt wird).

Da kommt Sigmund Freud nicht mehr mit, der vermutlich das Problem der Schuld und insbesondere des Leidens der Opfer sowieso zu wenig ernst genommen hat.

Mein Glaube führt mich dazu, die ganze Realität ganz genau wahrzu-

nehmen zu versuchen und zugleich – oft trotzdem – Hoffnung und Vertrauen beizubehalten. Diese *realistische Hoffnung* ist mir für alles wichtig, auch für zwischenmenschliche Beziehungen. Eine ähnliche Haltung fand ich übrigens bei der Psychologin Alice Miller.

Im übrigen habe ich keine Hemmungen, alle Erkenntnisse aufzunehmen, die mir einleuchten, sei das aus der Psychologie, Philosophie, Ökonomie etc. Theologie ist keine Lückenbüsserwissenschaft!

⊗ *Nun sind gerade oft Schuldfragen im Zusammenhang mit Krankheiten aufgeworfen worden. Besonders natürlich bei Aids wegen der sexuellen Komponente, die gern zur moralischen Schuldzuweisung benützt wird. Gegen diese Verknüpfung Krankheit/Schuld hast Du Dich ja in Artikeln und Vorträgen ausgesprochen; ich habe aber auch schon sagen gehört: jemand habe seine Krankheit/Behinderung (Unfall!) unbewusst gewollt oder karmisch verursacht...*

LZH: Diesen letzten Satz finde ich so formuliert tatsächlich problematisch, weil der Hinweis auf das selber-wollen als Schuldzuweisung erscheint und die Schlussfolgerung nahelegt: also

soll doch diese Person selber sehen, wie sie zurechtkommt... Das darf nicht passieren: dass andere Menschen Deutungen machen und damit entscheiden wollen, was nun für die betreffende Person zuträglich sei.

Oder ihr gar (oft verdeckt) eine Schuld zuweisen – meist zur eigenen Entlastung – das wäre Missbrauch! Andererseits glaube ich, dass es für die Betroffenen selber sehr wichtig ist, nach Deutungen zu suchen, die ihnen helfen, ihr Leben positiv zu gestalten, und die einen Freiheits- und Lebensraum eröffnen. Da wird die Schuldfrage eher in den Hintergrund treten. Ob dann eher theologische, psychologische oder esoterische Deutungen zum Tragen kommen, ist eine Frage des jeweiligen Standortes und meines Erachtens einer Beurteilung durch Dritte entzogen.

⊗ *Ich habe bei der Vorbereitung dieser Nummer bemerkt, dass sich praktisch nur Frauen mit der Schuldfrage auseinandersetzen, meist aus einem starken Leidensdruck. Von einem Mann ist mir der Ausspruch überliefert worden: «ich will mich nicht mit Schuld herum-schlagen, sondern gescheiter etwas Positives unternehmen...». Was denkst Du, warum dies so ist?*

LZH: Ich weiss es nicht. Ist das tatsächlich so? Könnte es deshalb sein, dass Frauen durch die Erziehung mehr Schuldgefühle aufgebürdet bekommen haben und sich deshalb damit beschäftigen müssen? Übrigens noch zur Aussage dieses Mannes: er sieht «Schuld» und «etwas Positives»

als Gegensatz. Ich sehe das anders: *die Auseinandersetzung mit Schuld – sowohl aus der Sicht des Täters wie des Opfers – bringt eine Befreiung von Zwängen und Verstrickungen, und gerade das ermöglicht ein positives Leben!*

